



Eine der vielen Formen der altwestfälischen Bindehaube

Die Grundform besteht aus einer festen Kappe, meist aus Samt, die das straff und glatt nach rückwärts gekämmte Haar bedeckt. Dazu kommt eine Binde von vielen Metern Seiden- oder Brokatband, die nach der Kopfform gearbeitet wird und rückwärts in langen Enden herunterhängt. Ein kostbares Spitzenstück, selbst hergestellt, bedeckt das Gewand an Festtagen.

Aus dem wohlhabenden Schaumburg-Lippeschen Lande erzählt uns unsere Berichterstatterin, daß eine Brautausstattung auf weit mehr als 1500—1600 Mark geschätzt wird. Es werden herrliche künstlerische Stickereien hergestellt in schönster Linienführung. Die Fähigkeit, Farben zusammenzustellen, hat in einzelnen deutschen Gebieten eine außerordentlich hohe Stufe erreicht.

Die Festtracht ist überall besonders kostbar. Aus schweren Seiden- und Perlstickereien, mit riesigen Schmuckstücken verziert, die je nachdem ob Süd, ob Ost, ob Nord, ob West massiv mit der Hand getrieben oder in feiner Durchbruchmetallarbeit hergestellt sind. Wenn eine Tochter heiratet, leert die Mutter ihre eigene Hochzeitstruhe aus, um der Tochter das Erbgut mitzugeben. Der besondere Stolz und Verpflichtung von altersher des jungen Mädchens ist es, zum Hochzeitstage ihre Truhe mit den selbstgearbeiteten Kleidern, den Spitzen, Wäschestücken, Tüchern und Hauben gefüllt zu haben.



Die Frisur, die man „Punz“ nennt

Jenseits der Weser legen die Frauen das Haar in breiten Flechten bis tief in die Stirn. Diese Frisur heißt Punz. Die Mädchen häkeln sich ihre Tücher und Unterärmel selbst. Als Festtracht werden andere Tücher, mit Goldperlen und bunter Seide ausgestickt, getragen, ebenso der Perlhandschuh-Unterärmel.



Das „Helschen“, die Halskrause der Bückeburgerin. Dazu schreibt uns Frau B.: „Das ‚Helschen‘ um den Hals wird aus 4 Meter langem Tüll oder ‚Klar‘ hergestellt.“ — Das Haar wird wie eine Krone aufgetürmt, ein breiter Streifen liegt tief in der Stirn als Unterlage für die große Schleifenhaube.